



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
 und das obere Enztal

Er erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. (bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 30 Pf. — Redaktion Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Wildbad. — Postamt: Enztal-Postamt Wildbad. — Postfach Nr. 25174. — Postleitzahl: Wildbad. — Postfach Nr. 25174. — Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restomiete 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Officien und bei Nachanfertigung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn geschuldete Beiträge notwendig sind, ist jede Nachzahlungsbewertung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 88. Telefon 179. — Wohnung: Starnstraße 68.

Die steuerliche Ueberlastung der württembergischen Landwirtschaft

1. So unwahrscheinlich es angesichts der politischen Verhältnisse in Württemberg dem Nichtfachmann auf dem Gebiet des Steuer- und Finanzwesens erscheinen mag, es ist doch eine nach den Ergebnissen der Reichsfinanzstatistik unbestreitbare Tatsache, daß die Landwirtschaft in Württemberg, bezogen auf die Wertigkeit, etwa doppelt so hoch mit Steuern belastet ist, wie in Preußen, Bayern und Sachsen und — mit Ausnahme von Baden, vielleicht auch noch Hessen — auch wesentlich höher als in allen übrigen deutschen Ländern. (Eine nähere Darstellung der Realsteuerbelastung der preussischen und württembergischen Landwirtschaft ist u. a. im Landwirtschaftlichen Wochenblatt vom 25. Januar d. Js. enthalten.) Zu dem gleichen Ergebnis kam vor einigen Monaten das Landesfinanzamt Stuttgart bei einer Erhebung über die steuerliche Belastung der Landwirtschaft in Württemberg, die es im Auftrag des Reichsfinanzministeriums ohne jede Einwirkung und Beteiligung des württ. Finanzministeriums unter eingehender Untersuchung der Verhältnisse bei einer größeren Anzahl von landwirtschaftlichen Betrieben durchführte. Da die Reichssteuern (in Betracht kommen namentlich Einkommen-, Vermögens- und Umsatzsteuer) in ganz Deutschland gleich hoch sind, ist diese Ueberlastung ausschließlich auf die Landes- und Gemeindesteuern, also die württ. Grund- und Gebäudesteuer, zurückzuführen. Wer an der Grenze von Hohenzollern oder Bayern wohnt und Gelegenheit hat, die Steuerbelastung der Landwirte diesseits und jenseits zu vergleichen für den sind diese Feststellungen keine Neuentdeckung.

Diese hohe Belastung der württ. Landwirtschaft ist umso bemerkenswerter, als die Gesamtbelastung der Wirtschaft durch Landes- und Gemeindesteuern in Württemberg unter dem Reichsdurchschnitt liegt. (Nähere Angaben darüber finden sich in dem oben erwähnten Artikel des Landwirtschaftlichen Wochenblatts und in der Nr. 16 der Mitteilungen des Statistischen Landesamts für 1929.)

2. Diese hohe Belastung der württ. Landwirtschaft beruht zum Teil zweifellos auf der geschichtlichen Entwicklung, zum Teil aber auch auf der württ. Steuerpolitik der Nachkriegszeit; sie hängt nämlich zusammen einmal mit der Ausgestaltung der Gebäudeverschuldungssteuer in Württemberg und außerdem mit der Art der Verteilung der Reichssteuerüberweisungen an die württ. Gemeinden.

Zur Zeit der Aufstellung der jetzt noch geltenden Grundkataster in den Jahren 1855—1860 wurde die menschliche Arbeitskraft noch sehr nieder bemerkt. Diese spielt aber als Produktionsfaktor bei den württembergischen meist intensiv betriebenen bäuerlichen und kleinbäuerlichen Parzellenbetrieben eine ganz andere Rolle als bei den norddeutschen, zum Teil auch mitteldeutschen arrodrierten Großbetrieben, bei denen zudem die menschliche Arbeitskraft in der neueren Entwicklung in viel weiterem Umfang als in Württemberg durch die Maschine ersetzt werden konnte und auch tatsächlich ersetzt wurde.

Diese alten Reinertragsberechnungen bilden aber noch heute ohne jeden Abstrich die Grundlage der Realbesteuerung der württembergischen Landwirtschaft. In den Jahren von 1905 an war ein solcher Abstrich wenigstens von 20 v. H. an den Grundkatastern gemacht worden; unter dem unmittelbaren Eindruck der Scheinblüte der Landwirtschaft in den Inflationsjahren ist aber bei der nachfolgenden Neuordnung des Steuerwesens dieser Abstrich nicht beibehalten worden. Dies führt dazu, daß heute das Grundkataster, also die wesentliche Besteuerungsgrundlage der Landwirtschaft in Württemberg, um 25 v. H. höher festgesetzt ist als in dem letzten Jahrzehnt vor dem Krieg mit seinen für die Landwirtschaft doch unstrittig wesentlich günstigeren Verhältnissen!

Ein weiterer Grund dafür, daß man nach der Inflation das Grundkataster nicht gekürzt hat, war so dann die Befreiung der Landwirtschaft von der Gebäudeverschuldungssteuer. Diese Steuer ist bekanntlich in Württemberg weit weniger ausgebaut worden, als in anderen deutschen Ländern. Da der Wohnungsbaubedarf aber auch in Württemberg hohe Anforderungen finanzieller Art stellte, so haben namentlich die Stadtgemeinden für den Wohnungsbau tatsächlich mehr an Steuermitteln verwendet, als nach den gesetzlichen Bestimmungen vorgeschrieben war. Dies hat im praktischen Ergebnis die Folge, daß in Württemberg die Gebäudeverschuldungssteuer zur Deckung der allgemeinen Ausgaben in Staat und Gemeinde tatsächlich in weit geringem Umfang zur Verfügung stand als in allen anderen deutschen Ländern.

Zum Beweis hierfür dienen folgende Zahlen aus der Finanzstatistik 1926/27. Es bedeutet a die Gesamteinnahme von Staat und Gemeinde an Gebäudeverschuldungssteuer, b die Gesamtausgabe von Staat und Gemeinde für den Wohnungsbau aus Steuermitteln (der sog. Zuschußbedarf), c den für die allgemeinen Finanzzwecke tatsächlich zur Verfügung stehenden Betrag der Gebäudeverschuldungssteuer.

	Preußen	Bayern	Sachsen	Württemb.	Baden	Thüringen	Hessen
a)	991	121,1	148,0	25,02	33,62	28,41	39,25
b)	550	51,9	81,4	19,95	19,95	8,99	12,83
c)	441	69,2	66,6	5,67	13,67	14,42	26,42
d. i. auf den Kopf der Bevölkerung für Finanzzwecke: RM.:	11,5	9,4	13,3	2,19	5,91	8,01	19,7

In Württemberg stand also für die allgemeinen Finanzzwecke von Staat und Gemeinde weitläufig am wenigsten von der Gebäudeverschuldungssteuer zur Verfügung. Dies führte unweigerlich dazu, daß zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer etwas stärker herangezogen werden mußte. An diesen Steuern ist der Anteil der Landwirtschaft in Württemberg größer als in anderen deutschen Ländern und als nach der heutigen Wirtschaftslage der Landwirtschaft angemessen wäre; der Ausfall an Gebäudeverschuldungssteuer trifft daher in besonderem Maße die Landwirtschaft. Man kann sagen, die Gebäudeverschuldungssteuer ist zu einem nicht unerheblichen Teil auf Kosten der Landwirtschaft niedrig gehalten worden.

Da nun in Württemberg in den kleinen Gemeinden namentlich infolge der Verteilung der Reichsteueranteile, die Gemeindefinanzen im Durchschnitt höher sind als in den großen Gemeinden und da die Landwirtschaft in der Hauptsache in den kleinen Gemeinden ihren Sitz hat, so ergibt sich im ganzen aus diesen Umständen, wie schon eingangs erwähnt, eine Belastung der württ. Landwirtschaft mit Grund- und Gebäudesteuern, die annähernd doppelt so hoch ist als in Preußen, Bayern, Sachsen usw. Bei einer Gesamtjahresleistung der württ. Landwirtschaft an Realsteuern von etwa 35 Mill. zahlt sie über 15 Mill. RM. Grund- und Gebäudesteuer jährlich mehr als die Landwirtschaft in diesen Ländern, wo sie ebenfalls von der Gebäudeverschuldungssteuer befreit ist.

3. Wäre es nun nicht das einfachste, die Steuerwerte der Landwirtschaft, also die Grund- und Gebäudekataster herabzusetzen etwa auf 50 Prozent, oder wenn man nicht auf einmal so weit gehen will, etwa auf 70 Prozent? Diese Frage drängt sich naturgemäß jedem auf, der sich erstmals mit diesem Problem beschäftigt. Das Mittel wäre zweifellos wirksam, wenn es sich bei den angeführten Steuern um reine Staatssteuern handeln würde. Nun ist aber das Gegenteil der Fall; die Grund- und Gebäudesteuer der Landwirtschaft kommt zu rd. 2/3 den Gemeinden zugute. Die württ. Gemeinden haben aber eine sehr unterschiedliche Struktur. In den kleinen Gemeinden unter 2000 Einwohnern entfallen auf die Landwirtschaft heute annähernd 2/3 der Kataster, also der Grundlage für die Gemeindefinanzen. Werden diese landwirtschaftlichen Kataster gekürzt, so müssen eben die Gemeindefinanzen, um den nötigen Bedarf zu erbringen, entsprechend erhöht werden, bei einer Kürzung auf 70 Prozent in den kleinen Gemeinden um etwa 1/3. In den größeren Städten allerdings würde dieser Nachteil nicht eintreten. Aber 80 Prozent der Landwirtschaft ist in den Gemeinden unter 2000 Einwohnern, weitere 12 Prozent in den Gemeinden von 2—5000 Einwohnern. Es würde also durch diese Maßregel der Unterschied in den Gemeindefinanzen noch größer als bisher. Bei einer Kürzung auf 70 Prozent ergäbe sich für die kleinen Gemeinden unter 2000 Einwohnern ungefähr folgendes Bild: Es hätten eine Umlage von

Umlage	92 Gemeinden (statt bisher 8)
über 40 Prozent	—
30 bis 40 Prozent	643
25,1 bis 30 Prozent	268
20,1 bis 25 Prozent	406
unter 20 Prozent	247

Daß ein solcher Zustand unmöglich wäre und sofortiges Eingreifen der Gesetzgebung notwendig machen würde, bedarf keiner weiteren Erörterung. Da auch der Staat durch diese Kürzung einen Ausfall von über 2 Mill. erleiden würde, so könnte er auch in der Form einer Umlagerung des Finanz- und Lastenausgleichs zwischen den Gemeinden, des sog. interkommunalen Lastenausgleichs, helfen. Denn eine allgemeine Erhöhung der Staatssteuern auf Grundbesitz, Gebäude und Gewerbe ist ausgeschlossen.

Neueste Nachrichten

Parteiführer beim Reichspräsidenten

Berlin, 2. März. Der Herr Reichspräsident empfing gestern den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstags, Dr. Brüning, sowie später den Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, zu Besprechungen. Der Reichspräsident soll nach einem Bericht auf Dr. Scholz eingewirkt haben, die Deutsche Volkspartei möge ihren Widerstand gegen das Notopfer aufgeben. Sofort nach dem Empfang beim Reichspräsidenten trat der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei zu einer Beratung zusammen, wobei die unversänderte ablehnende Stellung zum Notopfer zum Ausdruck kam. Die ganze Reichstagsfraktion murks auf

Sonntag nachmittags 5 Uhr telegraphisch einberufen.

Notopfer von 3000 Mark Einkommen an?

Das Notopfer soll nach seiner jetzigen Fassung in einem Zuschlag von 1,75 v. H. zur Einkommensteuer der Beamten und Festangestellten bestehen. Weiter verlautet, daß von dem Zuschlag bereits Jahreseinkommen von mehr als 3000 Mark oder monatlich 250 Mark betroffen werden sollen, während bisher nur Monateinkommen von mehr als 700 Mark (Jahreseinkommen von über 8400 Mark) ins Auge gefaßt waren. Es wurde angeregt, diese außerordentliche Abgabe im nächsten Jahr durch eine entsprechende Steuererleichterung wieder gutzumachen, aber es wird anerkannt, daß dies aus verschiedenen Gründen nicht möglich sein werde.

Die Entschädigung der Liquidationsgeschädigten

Berlin, 2. März. Die Vereinigten Reichstagsausschüsse des Haushalts und des Auswärtigen haben den Artikel 3 des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens mit 34 gegen 27 Stimmen (Soz. und Komm.) in folgender Fassung angenommen:

Reichsangehörige, die durch die deutsch-polnische Ueberentkunst einen unmittelbaren Vermögensnachteil erleiden, erhalten eine angemessene Entschädigung. Bei der Festsetzung der Entschädigung dürfen die Geschädigten nicht schlechter gestellt werden, als wenn die Entschädigung nach den Grundätzen festgesetzt worden wäre, nach denen der deutsch-polnische gemischte Schiedsgerichtshof oder der Ständige internationale Gerichtshof im Haag die Entschädigung voraussichtlich festgestellt haben würde. Die Entschädigung wird als verzinsliche Forderung in das Reichsschuldbuch eingetragen.

Zu diesem Artikel wurden mit großer Mehrheit drei Entschärfungen angenommen, in denen die Reichsregierung ersucht wird, diejenigen Beträge, die aus dem für die Durchführung des Kriegsschadensschlußgesetzes zur Verfügung gestellten Betrag gespart worden sind, zugunsten der Liquidations- und Gewaltgeschädigten zu verwenden, wobei insbesondere die entwürdigten und wieder aufzubauenen Geschädigten berücksichtigt werden sollen, deren Wiederaufbau durch die Umstände des Einzelfalles, insbesondere auch durch die Art der Entschädigung bisher verhindert oder erheblich beeinträchtigt worden ist. Ferner wird die Reichsregierung ersucht, den aus Polen verdrängten entschädigungsberechtigten Landwirten die Betriebe in Deutschland bis zur nächsten Ernte durch sofortige Zahlung von Vorschüssen auf die zukünftige Schlußentschädigung zu ermöglichen, sowie auch den aus Polen verdrängten und entschädigungsberechtigten kleinen und mittleren Existenzen, insbesondere Handwertern, Gewerbetreibenden und kleinen Industriellen, durch Kreditgewährung auf die spätere Schlußentschädigung sowie durch Steuererleichterungen den Neuaufbau ihrer Existenz bzw. die Weiterführung ihrer Betriebe in Deutschland zu ermöglichen.

Zum Rücktritt Orzeszinski

Berlin, 1. März. Nach dem „Vorwärts“ liegen dem Rücktritt des preussischen Innenministers Orzeszinski wesentlich auch persönliche Veranlassungen zugrunde. Der Senatspräsident am Oberverwaltungsgerichtshof, Brühner, habe bereits am 3. Febr. in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Braun und an die preussischen Regierungsfraktionen über das 43jährige Privatleben Orzeszinski, der schon lange von seiner Frau getrennt lebt, Beschwerde geführt. Die sozialdemokratische Fraktion habe aber Orzeszinski ihr volles Vertrauen ausgesprochen und beim Parteivorstand beantragt, Brühner aus der Sozialdemokratischen Partei auszuschließen.

Entlassungen bei der Berliner Betriebsgesellschaft

Berlin, 1. März. Entsprechend dem Verlangen des Berliner Magistrats, die Ausgaben der städtischen Berliner Betriebsgesellschaft einzuschränken, hat die Direktion der Gesellschaft 500 Arbeitern der technischen Abteilungen und Betriebsangestellten gekündigt, die am 15. März auszuschiden haben.

Das Kunden- und Adressenmaterial von Otto Greiner

Berlin, 28. Febr. Im preussischen Landtag haben die Abg. Grüter und Schmidt (Breslau) folgende keine Anfrage eingebracht: Der Lehrer Otto Greiner in Wetzheim (Württemberg) hat unter dem 25. Februar 1930 ein Rundschreiben an Lebensmittel- und industrielle Unternehmungen in Preußen geschickt und darauf hingewiesen, daß er gegen Bezahlung den Firmen Kunden- und Adressenmaterial zur Verfügung stellen wolle. Wir haben in Preußen sehr viel selbständige Unternehmungen, die sich mit Kunden- und Adressenmaterial beschäftigen und dafür Steuer bezahlen. Diese Kreise fühlen sich durch die unlaute Konkurrenz eines selbstbetrieblenen Lehrers geschädigt. Wir fragen das Staatsministerium, ist die Regierung bereit, bei

der württembergischen Regierung dahin zu wirken, daß dem Lehrer Otto Greiner diese Tätigkeit in Preußen unterlagert wird?

Wie die Stuttgarter Agentur des W.F.V. von zuständigen württembergischer Seite hierzu erfährt, ist der in Frage kommende Otto Greiner gar nicht mehr Lehrer. Er war als Junglehrer seinerzeit auf verschiedenen Stellen verwendet worden, steht aber heute in keinem Dienstverhältnis zur württembergischen Schulverwaltung.

Udeberg gegen den Anschluß an Preußen

Frankfurt a. M., 2. März. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte der hessische Staatspräsident Udeberg: Das Reich wurde auf föderativer Grundlage durch den Zusammenschluß der deutschen Staaten gegründet. An dieser geschichtlichen Grundlage kann nicht gerüttelt werden. Der Weg zu einem Einheitsstaat kann auch nicht über Preußen gehen. Es ist ganz falsch, daß durch ein Aufgehen Hessens in Preußen Ersparnisse gemacht werden könnten, im Gegenteil würden die hessischen Gemeinden sogar eine erhebliche Mehrbelastung erfahren. Hessen steht nicht etwa vor dem Bankrott. Niemand in Hessen will in dem verarmten Preußen Schutz suchen.

*

Jubiläumsfeier des Berliner Doms

Berlin, 2. März. Unter dem Glockengeläute der Kirchen der Reichshauptstadt wurde am 28. Februar vor 25 Jahren der Berliner Dom eingeweiht. Aus Anlaß dieses Jubiläums fand am Freitag eine Feier statt, zu der sich eine große Menge im Dom eingefunden hatte. Oberdomprediger D. Doehring hielt die Festrede.

Der Berliner Dom bleibt evangelisch

Die „Magdeburgerische Zeitung“ veröffentlicht eine Meldung, daß der Berliner Dom an die katholische Kirche abgetreten werden soll. Da der Berliner Dom Staatseigentum sei, liege die Entscheidung bei der preussischen Regierung.

Hierzu erfährt der Evang. Pressedienst, daß solche Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Selbst wenn der Gedanke einer solchen Uebertragung des Doms in gewissen Kreisen erwogen sein sollte, so würde dafür jede Rechtsgrundlage fehlen. Der Berliner Dom ist nicht Staatseigentum, sondern im Besitz einer Stiftung, deren Organ das Domkirchenkollegium ist und dem die selbständige Verwaltung des Doms zusteht.

Steuerföschung und Notopfer

Berlin, 2. März. Laut B. L. wird erwogen, der Deutschen Volkspartei die Zustimmung zum Notopfer durch Zusicherungen einer Steuerföschung im Jahr 1931 zu erleichtern. Die Partei will sich aber nicht mit Versprechungen begnügen, sondern verlangt die gesetzliche Festlegung der Lastenföschung, wenn auch erst mit Wirkung nach einem Jahr.

Einspruch des Allgemeinen Deutschen Beamtensbunds gegen das Notopfer

Berlin, 2. März. Der Allgemeine Deutsche Beamtensbund hat in einer Eingabe an den Reichskanzler und den Reichsminister des Innern gegen die Sonderbesteuerung der Beamten und derjenigen Angestellten, die nicht arbeitslosenversicherungspflichtig sind, Einspruch erhoben. Es sei unerträglich, wenn das Notopfer allein auf die Beamten und die Angestellten beschränkt, dagegen alle Kreise der Besitzenden und alle sonstigen Einkommensarten davon befreit würden. Die Maßnahme sei nichts als eine versteckte Gehaltsföschung.

Verföschung des Lohnstreits im Baugewerbe

Berlin, 2. März. Auf die von Arbeitgeberseite des deutschen Baugewerbes ausgesprochene Gesamtkündigung der Lohnstarife hat der Vorstand des Deutschen Bergarbeiterverbands beschlossen, bei den bevorstehenden Tarifverhandlungen Lohnserhöfungen und Verkürzung der Arbeitszeit zu fordern. Die Mitglieder wurden angewiesen, Ueberstundenarbeit zu verweigern.

Regierungsrat Fabricius verurteilt

Berlin, 2. März. Die Reichsdisciplinarkammer hat den Regierungsrat Dr. Fabricius (Nationalsozialist) wegen Vergehens gegen das Beamtengesetz zur Entlassung aus dem Amt und Tragung der Kosten verurteilt. Als Uebergangsgeld werden ihm im ersten Jahr neun Zehntel und auf weitere drei Jahre drei Fünftel des Ruhegehalts belassen. Fabricius hatte ein auf Anordnung des Reichsfinanzministers Hilferding im Landesfinanzamt ausgehängtes Plakat gegen das Volksbegehren entfernt und privat

einige Artikel gegen die republikanische Verfassung geschrieben. In der Verhandlung wurde anerkannt, daß Dr. Fabricius ein außerordentlich tüchtiger Beamter sei.

Ein Teil der in Leipzig gestohlenen Waffen gefunden

Leipzig, 2. März. Ein Teil der aus dem Reichswehrdepot gestohlenen Waffen ist im Westen Leipzigs in einem Haus, in dem die kommunistische Partei eine Bäckerei mit Sitzungssaal unterhält, gefunden worden, und zwar 16 leichte Maschinengewehre und 125 Gewehre. Ferner wurden in Asten bei Engelsdorf 6 leichte Maschinengewehre und 30 Infanteriegewehre gefunden. Auf die Auffindung der Waffen ist eine Belohnung bis zu 15 000 Mark ausgeföcht.

Tardieu hat sein Kabinett

Paris, 2. März. Tardieu hat eine vorläufige Ministerliste zusammengestellt. Briand bleibt Außenminister.

72 000 polnische Arbeiter für Deutschland

Warschau, 2. März. In einer von Vertretern des polnischen Emigrationsamts und der deutschen Arbeiterzentrale besprochenen Konferenz wurde der Bedarf an polnischen Landarbeitern in Deutschland für das laufende Jahr auf 72 000 Personen festgeföcht. — Und in Deutschland gibt es 2 1/2 Millionen Arbeitslose.

Verzögerung der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen

Bukarest, 2. März. Nach einer halbamtlichen Meldung werden die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland infolge der Meinungsverschiedenheiten über die Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse eine gewisse Verzögerung erleiden. Ein Teil der rumänischen Unterhändler werde, nachdem der allgemeine Teil einer Handelskonvention vorbereitet worden sei, demnächst nach Bukarest zurückkehren. In amtlichen Kreisen ist man der Ansicht, das es bis zum Abschluß eines endgültigen Vertrags möglich sein wird, ein vorläufiges Abkommen abzuschließen.

Schieben Sie Ihre
Kali-
bestellung nicht auf die



Frühzeitige Kalidüngung
sichert besten Erfolg.

Queznap Generaldirektor der B33

Rom, 2. März. Die Konferenz der Notenbankvertreter der verschiedenen Staaten wählte den Franzosen Queznap, Direktor in der Bank von Frankreich, zum Generaldirektor der Tributbank in Basel. Der Widerspruch Dr. S. Jachts, daß ein Hauptbeteiligter der Gläubigerstaaten nicht Generaldirektor sein könne, sondern daß für diesen Posten nur ein Neutraler in Frage kommen dürfe, blieb unberücksichtigt.

Rücktritt Lloyd Georges?

London, 2. März. Daily News meldet, Lloyd George beabsichtige infolge der Abstimmung im Unterhaus über das Kohlengeföcht die Führerschaft der liberalen Partei niederzulegen. Der liberale Abänderungsantrag war mit 280 gegen 271 Stimmen abgelehnt worden, weil 4 Liberale für den Entwurf der Arbeiterregierung stimmten und 8 Parteimitglieder sich der Stimme enthielten. Wäre die Vorlage abgelehnt worden, so wäre die Regierung zurückgetreten. Die Mehrheit der Partei besteht darauf, daß Parteibeschlüsse von Parteimitgliedern eingehalten werden müssen.

Der Besetzungswurf der Regierung wollte, daß die Höhe der Kohlenförderung jeder Grube von Zeit zu Zeit festgeföcht werden solle, was der liberale Abänderungsantrag zu verhindern suchte.

Massenflucht weißrussischer Bauern nach Polen

Warschau, 2. März. Ein Teil der polnischen Presse bringt Alarmnachrichten über massenhafte Grenzüberschreitungen weißrussischer Bauern aus Sowjetrußland nach Polen. Die Bauern flüchten aus ihrer Heimat wegen der von den Sowjetbehörden durchgeführten Kollektivierung der landwirtschaftlichen Betriebe. Die Sowjetgrenzwachen seien auf das dreifache verstärkt worden, um Grenzüberschreitungen zu verhindern. Wer bei einem solchen Versuch ergriffen werde, würde von den Sowjetwachen unbarmerzig niedergeschossen. In Polen rechnet man damit, daß die Zahl der Flüchtlinge weiter ansteigen werde. In polnischen Regierungskreisen wird angesichts der schweren Wirtschaftslage der Plan erwogen, ein Konzentrationslager für die Flüchtlinge zu schaffen. Ueberdies soll auch die Randkommission für diese politischen Flüchtlinge interessiert werden. Die Wojwodschaftsbehörden der Grenzbezirke sind von der Regierung angewiesen worden, an der Grenze genauere Nachrichten einzuziehen.

Fahrensflucht einer Abteilung des Roten Heers

Warschau, 2. März. Wie „Gepresch Porany“ meldet, ist bei Luninice eine aus 20 Soldaten bestehende Abteilung der Sowjetgrenzwache unter der Führung ihres Kommandanten auf polnisches Gebiet übergetreten und hat sich beim polnischen Polizeikommando in Luninice gemeldet. Die russischen Soldaten erklärten dort, daß sie sich schon seit längerer Zeit mit der Absicht getragen hätten, die Reihen des Roten Heers zu verlassen. Die Soldaten würden in Sowjetrußland ganz ungenügend ernährt. Ueberdies habe man sie neuerdings gegen die Bauern geführt, die sich gegen die Enteignungen verteidigten wollten. Da die Soldaten daraufhin zum Teil den Gehorsam verweigerten und nicht gegen die Bauern kämpfen wollten, habe man die Disziplin derart verschärft, daß sie zu Sklaven herabgewürdigt würden.

Württemberg

Staatliche Beihilfe zur Erforschung der Kopfgrippe

Stuttgart, 1. März. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses kam die Eingabe des Sanitätsrats Dr. Römer in Hirsau um Gewährung einer staatlichen Beihilfe zur wissenschaftlichen Erforschung der chronischen Kopfgrippe zur Beratung. Um durch Augenschein sich von der Bedeutung der Sache zu überzeugen, stattete der Finanzausschuß am Donnerstag nachmittag dem Römischen Sanatorium einen Besuch ab. Dr. Römer gab interessante Aufschlüsse über Wesen, Entstehung, Entwicklung, Folgen und Bekämpfung der Krankheit, deren Erreger noch nicht entdeckt ist. Einschließlich der von der Statistik nicht erfaßten Fälle sei die Zahl der Erkrankungen im Reich auf 60 000 zu schätzen. In Hirsau wurden schon 83 Fälle behandelt. Auf dem Höhepunkt des Leidens bieten die Patienten in ihrer Qual und Hilflosigkeit ein erschütterndes Bild. Umso erfolgreicher wirken die bemerkenswerten Heilerfolge, die Dr. Römer in der Mehrzahl der Fälle oft nach verhältnismäßig kurzer Dauer der Behandlung erzielt hat. Doch sind zeitraubende und schwierige Untersuchungen und

den Kopf halten konnte. Ich hielt's nicht aus, und eins, zwei, drei war ich verheiratet; und das Glück, sage ich dir! Französisch kann sie nicht. Italienisch auch nicht, nur gutes Schwäbisch, und das klingt wie Musik; und lachen kann sie und mit Kindern und Tindern umgehen — na, du wirst ja sehen! Und nebenbei, hat sie nicht ein paar Augen wie ein Bernhardsiner, so treu, so ehrlich? — Doch still! sie kommt!

Eine dampfende Schüssel in der Hand und Hänfchen an der Schürze, erscheint die hübsche Frau auf der Schwelle. Schelmisch nickt sie den beiden zu und hebt den Kleinen auf seinen hohen Stuhl. — Lustig tafelt die kleine Gesellschaft, und Hasso hat das Gefühl, als schmeckte ihm zum erstenmal seit drei Jahren wieder das Essen und als seien alle die italienischen Weine Regenwasser gegen das Glas guten Pschorrbräus, das vor seinem Teller steht. Und dabei alles so gemächlich, so lustig!

„Warum haben's denn nit abgeiratet?“ fragt ihn Frau Leska und nickt ihm freundlich zu, noch einmal in die Schüssel zu lachen. „Schauen so hungrig drein wie die sieben mageren Jahre; nur die Augen sind größer geworden.“

„Ach, der und heiraten“, meint Hans, „solche große Leute dürfen nicht heiraten: das hemmt den freien Schritt.“ „Weiß nit, weshalb das Heiraten schaden soll! Junge, so ich doch und äug nit immer den fremden Herrn an. — Wissen's noch, wie Sie mich damals geföhrt haben: Ich war halt rein weg in Sie!“ Harmlos lachend zeigt sie die weißen Zähne.

„So, hol!“ meint Hans, obgleich er die Geschichte schon lange kennt — „das sind ja schöne Sachen! Ueber, damit ich weiß, daß es ein Ruf in Ehren war, müßt ihr euch gleich noch einen geben. Eins, zwei, drei, los!“

„Wart doch, bis wir mit Essen fertig sind. Bei mir preßiert's nit so ara.“

Sein Genius

Eine Künstlergeschichte von Claus Becken.
19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Apoll, Junge! Alter famoser Kerl!“ schreit ihn eine Stimme aus seinen Träumen auf, und ehe er sich's versteht fühlt er sich von zwei Armen umschlungen, und vor seinen Augen erscheint das freudstrahlende Gesicht des langen Hans Kersten, der ihm einen herzhaften Ruf auf die Rippen brückt.

„Ich bin auf dem Wege zu dir, Hans“, laßt Hasso nachdem der erste Sturm vorüber, nicht ohne daß eine Anzahl Neugieriger sich um das Paar gesammelt hat.

„Na, das ist brav! Aber schau, du siehst aus wie Tannhäuser, nachdem ihn Frau Venus entlassen hat. Verfluchte Weiber, die Italienerinnen! Na, wirst schon wieder deutsche rote Waden kriegen.“

Mittlerweile sind die beiden in eine Nebenstraße eingebogen und steigen jetzt die Treppen zu Kerstens Wohnung hinauf.

„Haha, Hasso, wundere dich über gar nichts“, lacht Hans verschmüht und knieft den Freund in den Arm, während er die Treppe hinaufsteigt.

Vier oder fünf Stunde fahren den Ankommenden belend, heulend, schreiend, entsetzt, rennen dabei einen Heinen fränkischen Penaal über den Hofen, der sein Betenmordio säkriend in den übrigen Treppentafel mischt, und aus der Tür kommt eilig eine hübsche, dunkeläugige Frau herbeigeeilt.

„Da hast du die ganze Familie“, sagte Hans lachend. Hasso starrt auf die Frau, auf das Kind und die Hunde und bringt kein Wort heraus.

„Ha, ha, da stehen sie nun wie zwei Salzäulen und kennen sich nicht. Leska! Hasso! Menschenkinder! Die braune Leska aus dem Mufentempel, alias Münchener Bierhaus, seit zwei Jahren meine kleine famose Frau. Das unser Erstgeborener: komm her, Prachsker!“ Er hebt den jauchzenden Jungen hoch in die Luft. „Das ist der erste, Hasso; nur der Anfang! Wird bald wieder frischer Zuwachs kommen.“

„Hans!“ mahnt Leska und streckt Hasso offenherzig die kleine Rechte entgegen.

„Ach, was denn“, renommiert Hans weiter, „sind Kinder eine Schande? Sechs solche Bengels will ich haben. Das wird ein Hauptwas, was Leska? Nun komm aber herein, alter Junge. Heute gibt's Sauerkraut mit Schweinsknöcheln. Nix, Leska, seh' noch einen Teller hin für den Räuberhauptmann aus den Abruzzen. Junge, Junge, was machst du für Wilder?“ ruft er, dem noch immer erlauten beide Hände auf die Schulter legend, nachdem sie in das einfache aber wohlliche Zimmer eingetreten sind.

„Gefallen sie dir nicht, Hans? Mir auch nicht.“

„Neh, Hasso! Wunderbar, sag ich dir, wie Tizian — Meisterwerke! Junge, wo nimmst du nur die Farben her?“

„Aber, guter Hans“, unterbricht ihn Hasso. „Du Glücklicher! Weshalb schreibst du nichts von deiner Heirat?“

„Ja“, meint Kersten und fragt sich in seinem struppigen Haar, — das war eigentlich nicht recht von mir, aber du weißt ja, mit dem Briefschreiben geht's mir wie mit den Menschen, ich komme immer wieder auf die Hunde. — Ein Prachtweib, die Leska! Zu Anfang, als du gegangen, ärgerste mich dein leeres Bett; kein Mensch, dem ich Sonntags die reine Wäsche hinlegen, dem ich ordentlich die Wahrheit sagen und bei gewissen Gelegenheiten

Proben anzustellen. Die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Hochschule in Tübingen ist angebahnt. Erforderlich sind kostspielige Apparate und Einrichtungen, deren Kosten Dr. Römer nicht allein aufbringen kann. Der Finanzausschuss kam zu der Ueberzeugung, daß sich das Land im öffentlichen und wissenschaftlichen Interesse an der Unterstützung der bedeutsamen Forschungsarbeit mit beteiligen müsse. Nach eingehender Besprechung, an der sich die Ministerialräte Dr. v. Scheurlen und Dr. Bauer sowie die Redner fast aller Parteien beteiligten, wird folgender Antrag Dr. Wider — Pollich — Ulrich — Fischer — Dr. Bürger — Bausch — Bauer mit 15 Ja bei 2 Enthaltungen angenommen: das Ministerium zu ersuchen, dem Sanitätsrat Dr. Römer, Hirsau in Erledigung seiner Eingabe a) einen einmaligen Beitrag von 10 000 Mark zu gewähren; b) beim Reich und bei der Frage interessierten Stellen auf die Gewährung eines obiger Leistung angemessenen Beitrags hinzuwirken.

Eine Eingabe der Stadtgemeinde Schramberg a) um Erhöhung der Zuschusses aus dem Ausgleichsstock und b) um Gewährung eines langfristigen Staatsdarlehens von 160 000 Mark zur Abzahlung von Baudarlehen wurde zu a) der Regierung zur Erwägung übergeben, der Antrag b) wird abgelehnt und auch hier Uebergabe zur Erwägung beschlossen. Die Eingabe des Gemeinderats Burgberg Dr. Heidenheim um Gewährung eines gesonderten Zuschusses aus dem Ausgleichsstock für das Rechnungsjahr 1929 wird der Regierung ebenfalls zur Erwägung überwiesen. Im gleichen Sinn wird eine Eingabe der Reichsunion reisender Schausteller betr. die Sportstätte in Württemberg erledigt. Damit hat der Finanzausschuss seine Arbeiten vor dem Zusammentritt des Landtags abgeschlossen.

Steuer- und Schulfragen in Württemberg

Cannst. 1. März. In Cannstatt sprach Freitag abend in einer öffentlichen Versammlung Wirtschaftsminister Dr. Reinhold Maier über die wichtigsten innerpolitischen Tagesfragen. Zum Landessteuergesetz erklärte der Minister, daß der Entwurf nicht tragbar sei, er müsse eine neue Gestalt bekommen. Wenn es Tatsache sei, daß die von der württembergischen Landwirtschaft zu bezahlende Grundsteuer höher ist als die in anderen Ländern zu Erhebung gelangende, so müsse eine Revision der Grundsteuer erfolgen. An dem Grundgedanken, die Gemeinden mit hohen Umlagen zu unterstützen, sei festzuhalten. Die einzige Möglichkeit besteihe heute in einer Hilfe durch verstärkte Zuweisungen an den Ausgleichsstock. Eine grundsätzliche Abkehr der Verteilung der Einkommenssteuer bedürfe ernstester Erwägung. Aber man könne diesen Grundgedanken im Lande nicht aufgeben, solange der Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern gerade auf diesem Verteilungsschlüssel aufgebaut ist; hier müsse eine Änderung des Reichsfinanzausgleichs vorangehen. Ein Lastenausgleich könne mit finanz- und steuerpolitischen Mitteln allein nicht gefunden werden; das ganze Problem hänge zusammen mit der Verwaltungsreform. Praktisch wäre schon viel gewonnen, wenn benachteiligte leistungsfähige und leistungsschwache Gemeinden, die in enger wirtschaftlicher Verflechtung stehen, zu größeren Gemeinden in der zusammengelegten würden und benachteiligte kleine und kleinste Gemeinden zu größeren Gemeinden, bei denen der gesamte Verwaltungsaufwand geringer und damit die Umlagen kleiner wären. Zur Schulfrage teilte der Minister mit, daß der vorläufige Entwurf zu einem

Schulgesetz nach dem Abschluß der Verhandlungen innerhalb der Regierungsparteien zu dem endgültigen Regierungsentwurf umgearbeitet und dann dem Landtag vorgelegt werde. Es könne zuversichtlich gehofft werden, daß Bestimmungen, die eine Konfessionalisierung der Schulen über den heutigen Rechtszustand hinaus herbeiführen geeignet sind, nicht im Entwurf enthalten sein werden. In der Lehrerbildungsfrage sei anzustreben, daß eine Grundlage der zukünftigen Lösung der Vorschlag der württ. Lehrervereine, welcher vor allem die „mittlere Linie“ bezeichnet ist, bilde. Bedauerlich sei, daß dieses auf Jahrzehnte hinaus wirkende Gesetz gerade in diesen wirtschaftlichen Notzeiten in Angriff genommen werden müsse. Das Gesetz dürfe aber nicht allein unter dem Gesichtspunkt der gegenwärtigen Finanznot betrachtet werden.

Stuttgart, 2. März.

Der Reichskanzler kommt nach Stuttgart. Reichskanzler Hermann Müller wird, lt. „Schwäb. Tagwacht“, am Samstag, 15. März, nach Stuttgart kommen und abends 8 Uhr im Liederkreis über die Niederwerfung des Rapp-Putsch sprechen.

Vortragsstag der Württ. Landwirtschaftskammer. Als Mitveranstalterin der „Landw. Woche 1930“ hält die Württ. Landwirtschaftskammer am Samstag, den 8. März, vormittags 10 Uhr, einen Vortragsstag im großen Saal des Bürgermuseums ab. Als Redner wurde Regierungsrat Dr. Kutschner-Berlin vom Deutschen Landwirtschaftsrat gewonnen. Dr. Kutschner spricht über die Stellung der Landwirtschaft in der deutschen Wirtschaftspolitik.

Sport und Spiel

Deutschland — Italien 0:2

Rasanz und Gläd meistern Technik und Taktik! — Ein Schlusstoß von höchsttrefflicher Sicherheit. — 50 000 Zuschauer.

Der deutsch-italienische Länderkampf im Frankfurter Stadion, der am Sonntag die Gemüter aller Fußballanhänger in seinen Bann gezogen hatte und darüber hinaus auch in manch anderer Hinsicht ein bedeutungsvolles Ereignis darstellte, hat nur insofern eine Ueberraschung gebracht, daß der Sieg den Italienern sehr schwer wurde und nur mit einer ganz gehörigen Dosis Glück zustand kam. Denn die deutsche Elf spielte trotz einiger unvernünftiger Mängel in der Aufstellung sehr aussichtsreich gegen die italienischen Fußballkünstler. Vor allem zeigten die Deutschen einen Kampfesgeist und Eifer, der sie der Europa-Meisterschaft durchaus ebenbürtig werden ließ. In Technik und Spieltaktik waren die Deutschen in vielen Phasen des Kampfes sogar überlegen.

Deutschland hatte die weitaus zahlreicheren Chancen!

Daß sie unausgenutzt blieben, verdanken die Azuris dem ganz überragenden Schlußkristo Combi. Rosetta und Caligaris vom Juventus Turin. Combi hielt akrobatisch-gewandt die schwersten Schüsse von Frank, Czapan und Wöttinger. Am Rosettas und Caligaris herumzukommen, war für unseren Sturm jedesmal ein Kunststück.

Der Fehler, den Deutschland gemacht hat,

war der, daß sich unsere Elf durch die italienische Läuferreihe in entscheidenden Augenblicken hohes Spiel aufdrängen ließ, in dem die Italiener dank ihrer Körperlichen Gewandtheit, vor allem ihres Sprungvermögens, und hervorragend entwickelten Kopfspiels, den Deutschen weit überlegen waren. Hätte die Adler-Elf stets an ihrem Flachpaß festgehalten, dann wäre es wohl anders gekommen.

Unsere besten Leute waren Schäfer Czapan, der eifrig, hart und aktiv war, wie man von ihm kaum erwartete, Hagen und Stuhlfauth. Frank hatte mit seinen Schüssen, die er in großer Anzahl anbrachte, sehr viel Pech. Wöttinger war nicht die Schußkanone, die er in den Meisterschaftsspielen ist, aber ein intelligenter Sturmführer. Von den beiden Flügeln setzte sich in der ersten Halbzeit Abrecht und um eine Kleinigkeit besser in der zweiten Halbzeit Hofmann durch. Unser schwächster Punkt war die Läuferreihe. Hier fehlte die überragende Führerfigur von Hans Raab. Leinberger genügt erst in der zweiten Halbzeit. Knöpfle konnte 30 Minuten lang den Argentinier Orsi halten, dann zwang ihn seine alte Verletzung zur Aufgabe. Der für ihn eingewechselte Frankfurter Mantel erkrankte ihn gut und auch Heidskamp spielte an sich keine schlechte Rolle, insgesamt aber ließ sich unsere Läuferreihe viel zu sehr in die Defensive drängen, so daß zwischen Sturm und Schluß eine Lücke klaffte, für deren Ausfüllung sich die Verbinder einsehen mußten. Weber war in der Verteidigung zunächst sehr nervös, wurde aber später sicherer. Ueberraschend war Hagen, der zusammen mit Stuhlfauth uns eine höhere Niederlage ersparte.

Bei den Italienern enttäuschte Orsi, er ist körperlich nicht in der Lage, einem starken Läufer zu entgehen. Sonst spielte der Sturm einheitlich gut. Hatten die Deutschen zahlreichere Chancen, die gefährlicheren hatten aber die Italiener. Allerdings konnten auch sie die schönsten Gelegenheiten nicht verwerten, die beiden Siegestore, zumindest das erste, fielen auf ziemlich billige Weise.

Die erste Halbzeit verlief unter gleichmäßig verteilten Chancen torlos. In der 25. Minute hatte Hagen einen Elfmeterball verschuldet, der aber von Magnozzi verschossen wurde. In der 10. Minute der zweiten Halbzeit hob Ferrari einen Straßstoß aus kurzer Entfernung über die deutsche Deckung und ein Kopfball von Magnozzi besorgte den Rest. Das zweite Tor fiel eine Viertelstunde vor Schluß nach flotten Angriff durch den Mittelstürmer Meazza.

Schiedsrichter Ruoff (Schweiz) leitete das stets sehr faire Spiel vorzüglich.

Um die Süddeutsche Meisterschaft

Runde der Zweiten und Dritten

Abt. Süd-Ost

BSR Heilbronn — Phönix Karlsruhe 3:0
1860 München — Jahn Regensburg 4:0

Vereine	Spiele	Gew.	Un-entf.	Verl.	Tore		Punkte
					für	geg.	
FC Nürnberg	8	7	0	1	32	10	14
BSR Heilbronn	10	6	1	3	28	25	18
1860 München	8	6	0	2	31	9	12
USV Nürnberg	9	5	0	4	24	21	10
Karlsruher FV	8	4	1	3	20	14	9
Jahn Regensburg	7	2	0	5	9	19	4
Phönix Karlsruhe	8	2	0	6	14	32	4
Union Bödingen	8	0	0	8	7	35	0

Infolge des heute stattgefundenen Länderspiels gegen Italien wurden nicht nur alle Spiele der Meistersrunde, sondern auch die Trostrundenspiele der Gruppe Nord-West vom Programm abgesetzt. Auch in der Gruppe Süd-Ost gelangten nur zwei Spiele zur Durchführung. Jedem derselben war gleich große Bedeutung beizumessen, da jeweils die ernsthaftesten Konkurrenten um die Tabellenplätze beteiligt waren.

Das eine davon fand in Heilbronn statt, und zwar hatte der BSR Heilbronn die Mannschaft des Phönix Karlsruhe zum Gegner. Nach anfänglicher Schwächeperiode landeten die Heilbronner einen überzeugenden Sieg. In der ersten Halbzeit war der Ansturm der Phönixler so elanvoll, daß man kaum mit einem Erfolg der Blauweiß zu rechnen wagte. In der zweiten Halbzeit wendete sich aber das Blatt, und Heilbronn, besonders der Sturm, kam in ganz große Fahrt. Nachdem Lieb in der 23. Minute die Führung erzielte, reichte der jugendliche Mittelstürmer Unverricht in der 26. und 33. Minute zwei weitere Erfolge an, so daß zum Schluß ein klarer Sieg errungen war. Bei Phönix war der beste Mann Riedle im Tor und in der ersten Spielhälfte kämpfte auch der gesamte Sturm sehr überzeugend.

Der Sieg von 1860 München über Jahn Regensburg wurde in sehr überzeugender Weise errungen. Die Bodenverhältnisse waren nicht gerade die besten und auch der Besuch muß mit etwa 4000 Zuschauern als nicht gut bezeichnet werden. Die 1860er waren ihrem Gegner in jeder Hinsicht überlegen und stellten bereits vor der Pause das Resultat auf 2:0. Nach dem Wechsel zeigte sich daselbe Bild und abermals zwei Tore erbrachten das Endergebnis.

Privatspiele

Germania Bröhlngen — FV Niefern 6:0
Ulmer FV — FC Pforsheim 1:6
FV Zuffenhausen — SpFR Stuttgart 3:1
FV Urach — FV Stuttgart II 1:6

Kreisliga

Auf dem Wege zur Bezirksliga.

Die Verbandsspiele der Kreisliga nähern sich immer mehr ihrem Ende. Immer zäher wird der Kampf um die Punkte geführt, gilt es doch, sich durch die Erringung des Kreismeistertitels die Berechtigung zur Teilnahme an den Aufstiegskämpfen zu der Bezirksliga zu erringen. Nicht weniger hartnäckig aber wird auch am Tabellenende jeder einzelne Punkt umstritten, denn dem Letzten droht die Gewisheit, in der nächsten Saison das wenig beneidenswerte Los der A-Klassenvereine teilen zu müssen.

Kreis Schwarzwald: Spielfrei.

Mit dem sicheren Vorsprung hat sich der FC Konstanz den Meistertitel erobert, während die Entscheidung in der Frage nach dem Tabellenletzen noch nicht unabänderlich feststeht.

Kreis Enz-Nekar: BSR Pforsheim — Vikt. Enzberg 3:4; FC Büchenbronn — FC Calw 0:1; Germ. Union — FVgg. Mühlader ausgefallen.

Hier wird sowohl bezüglich der Tabellenführung als auch der Befegung des letzten Platzes wohl erst in den allerletzten Spielen eine Klärung herbeigeführt werden. Anwärter auf den Meistertitel sind heute noch der FV Niefern und der FC Erzingen, deren Chancen noch ziemlich „al pari“ stehen.

Kreis Mittelbaden: FV Daxlanden — FC Frankonia 1:2; FC Geil Rappur — FVgg Bruchsal 6:1; FV Weiertheim — FV B. Karlsruhe 1:1.

Infolge der noch in ziemlicher Anzahl zu absolvierenden Verbandsspiele läßt sich die Lage nicht ganz genau überblicken. Am aussichtsreichsten liegen bis jetzt FV Karlsruhe und FC Mühlbach im Rennen um die Kreismeisterschaft.

Handball der D.S.B.

Endspiele um die Süddeutsche Meisterschaft:

Gruppe Ost:

Stuttgarter Alders — SpVgg Fürth 4:5.

WINTERSPORT

Staffellauf des Schilub Schwarzwald.

Im Schluchseegebiet gelangte heute der Staffellauf des Schilub Schwarzwald bei recht unbefriedigenden Schneeverhältnissen zum Austrag. Die 40 Kilometer lange Strecke führte durch recht schwieriges Gelände mit einer durchschnittlichen Höhenlage von 900 bis 1200 Metern. Es beteiligten sich die drei Gaustaffeln, fünf Ortsgruppenstaffeln und drei Polizeistaffeln. Sieger der Gaustaffeln wurde die Staffel des „Hoch-Firtl“ in 3.58,24 Stunden. Dieser Gau erhielt den Wanderpreis des Gaues Feldberg. Zweiter wurde der Gau Feldberg in 4.19,27 Stunden, Dritter Gau Hochschwarzwald in 4.50,57 Stunden. Von den Ortsgruppen, die sich in der Hauptsache aus den Gruppen des Hochschwarzwalds zusammensetzten, wurde wieder Schönwald mit 4.15,49, dicht gefolgt von Saig mit 4.15,58 Stunden Sieger. Von den Polizeistaffeln liegte die Mannschaft Freiburg in 4.56,07 Stunden.

Schispringen in St. Blasien.

Bei den Schispringen um den Wanderpreis der Stadt St. Blasien auf der Ernst-Baader-Schanze, die heute nachmittag ausgetragen wurden, siegte Rosi-St. Blasien mit drei gestandenen Sprüngen von 38,37 und 36 Metern vor Hermann-Neustadt, der die Note 317,25 erhielt und drei Sprünge von 36, 35 und 32,5 Metern ausführte. Der vorjährige Sieger Menzer-St. Blasien konnte sich nicht platzieren, da er bei zwei Sprüngen kürzte. Der Sprungschanzentorfer von Menzer mit 43,5 Metern wurde nicht überboten.

Bei der internationalen Wintersportwoche in Holmenfollen blieben die deutschen Teilnehmer unplatziert. Sieger im Sprunglauf wurde der Norweger Baris Ruud, der mit 52 Metern den weitesten Sprung absolvierte. Sein Bruder Siegmund erhielt mit 49 und 48 Metern den Damenpokal. Von den Deutschen platzierte sich Walter Glas mit 46 und 45,5 Metern am besten.

Deutsche Turnerschaft

Handball

TuSpV Ehlingen — Tbb Georgii Stuttgart 4:2

Um die Kreismeisterschaft der Reservemannschaften:

TuSpV Ehlingen 2 — TB Ohweil 2 2:5

Freundschaftsspiele:

FC Stuttgart — Tbb Ehlingen 1:5

Tbb Cannstatt 2 — TB Weiler 1 11:5

Wanderpreisspiele:

Tbb Ulm — TB Mörzingen 1:2 (nach 2. Verlängerung)

TB Zuffenhausen — TB Ehlingen 6:2

TB Badnang — A. d. Kaufm. Ver. Stuttg. 4:0

Neuigkeiten

Einen neuen deutschen Schwimmreord stellte am Sonntag bei dem internationalen Schwimmfest in Berlin Helias-Magdeburg in der 4 mal 100-Meter-Mischstaffel mit 4.49,2 Min. auf.

Der Stand des Berliner Sechstagerrennens ist nach der 43. Stunde folgender: 1. Breuh-Resiger 55 P., 2. Chmer-Tich 49 P., 3. van Kempen-Buschenhagen 41 P., Eine Runde zurück: 4. Rieger-Kroschel 19 P. Zwei Runden zurück: Goossens-Deneef 53 P. Drei Runden zurück: 6. Gödel-Binnenburg 88 P., 7. Petri-Surzen 52 P. Fünf Runden zurück: 8. Krüger-Funda 77 P., 9. Mantgen-Schön 63 P. Sechs Runden zurück: 10. Chour-Fabre 30 P. Sieben Runden zurück: Meyer-Stäbbede 45 P.

Rückkehr der Amateurboxer aus Amerika. Die vier deutschen Amateurboxer Bädler, Kauer, Leidmann und Figger, die nach Erfüllung ihrer Kampfverpflichtungen in Amerika sich am 22. Februar auf der „Bremer“ wieder eingeschifft hatten, sind Freitag vormittags unter der Leitung des DRAB-Sportwarts Mandlar wohlbehalten in Bremerhaven eingetroffen und sofort nach Berlin weitergefahren, wo sie um 10 Uhr abends ankamen.



Demmingen O.A. Heresheim, 1. März. Brand. Nachts brannten die beiden Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Xaver Wörner, Bäcker und Landwirt, ab. Versicherungswert etwa 11000 Mark. Der Schaden ist ähnlich dem bei dem letzten Brand im Ort am 29. Mai 1929. In beiden Fällen ist die Brandursache unermittelt.

Vom Brenztal, 2. März. Der schwarze Hund. In einem größeren Orte hart an der bayrischen Grenze trug sich folgendes heitere Stückchen zu. Ein biederer Landwirt betrat an einem trübigen Nachmittage seinen ziemlich dunklen Stall. Da bemerkte er direkt hinter einer schwarzen Kuh liegend, einen schwarzen Körper. In der Meinung, daß sich der schwarze kräftige Rottweiler des Nachbarn in den warmen Stall geschlichen hatte, um hier sein Mittagsschlafchen zu machen, griff er nach der Peitsche und wollte den schlafenden Köter mit einigen kräftigen Hieben aus dem Stall jagen. Die Peitsche sauste einigemal durch die Luft auf den schwarzen Körper, bis sich derselbe langsam erhob und zum Schrecken, aber auch zur Freude des sprachlosen Landwirts, als ein kräftiges, schwarzes Kalb entpuppte, das die Kuh ohne Hilfe einige Stunden zuvor zur Welt gebracht hatte.

Um, 1. März. Vor dem Kleinen Schöffengericht hatte sich der verheiratete Hilfsarbeiter F. Geißelhardt zu verantworten. Eines Tages kam er nach Behenweiler O.A. Riedlingen und sah gerade, wie die Löwenwirtin sich an dem Schrank zu schaffen machte, wo sie das Geld aufbewahrte. Es war Nacht und der Angeklagte konnte von außen alles beobachten. Acht Tage später ging er wieder nach Behenweiler, schlich in die Stube ein und holte das ganze Bargeld, über 900 Mark. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis. Seine Frau hatte sich wegen Begünstigung und Hehlerei zu verantworten. Der Ehemann wurde zu vier Monaten Gefängnis und die Ehefrau zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt.

Selbstmord. In der Schülstraße nahm sich ein schwerkranker Familienvater, dessen Aufnahme in eine Tübingen Klinik bevorstand, durch Vergiftung mit Gas das Leben.

Von der bayr. Grenze, 1. März. Ausgrabung einer Leiche. — Vom Strom getrieben. — Erstickt. Die Leiche des kürzlich in Kofferten bei Markt Schwaben beerdigten Gütlers Josef Schiller wurde auf gerichtliche Anordnung wieder ausgegraben und sezziert. Die Gerichte, daß Schiller keines natürlichen Todes gestorben sei, wollten nicht verstimmen. — Als das Fuhrwerk des Gärtnermeisters Dembarter aus Dinkelscherben den Ort Bangermufnach passierte, wurde das Pferd durch einen herabhängenden Telephonkabel, der sich durch den Bruch mit einer elektrischen Hochspannung verbunden hatte, auf der Stelle gestötet. — Der 42jährige, schwerkriegerbeschädigte frühere Fabrikarbeiter Erhard Wiedemann von Oßingen a. D., der seit mehreren Jahren an nervösen Anfällen litt, wurde bei einem Spaziergang an der Donau entlang von einem solchen Anfall überrascht; er stürzte in die Donau und erstickte, obwohl der Fluß an dieser Stelle sehr seicht war.

Lokales.

Wildbad, den 3. März 1930.

Von der Sanitätskolonne. Im Monat Mai wird die Kolonne zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit treten, um zu zeigen, was sie in den Wintermonaten gelernt hat. Am Sonntag den 11. Mai findet die sogenannte Aufnahmeübung der Sanitätskolonne, die der Generaloberarzt Dr. Schloßberger abnehmen wird, statt. Die Kreisübung soll am gleichen Tage hier stattfinden. Hierzu werden eine größere Anzahl auswärtiger Sanitätskolonnen erwartet. Um die nötigen Vorbereitungen zu treffen, fand gestern morgen in der Turnhalle eine Besprechung der Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne mit solchen der Birkenfelder Kolonne statt.

Was der März bringt

Die dunklen Winterwochen weichen dem Licht. Jünger und länger werden die Tage, früher kommt die Sonne heraus, später versinkt der glühende Ball im Westen. Noch kann der März recht rau sein, und es empfiehlt sich, gerade jetzt die Warnung des Dichters zu beherzigen: „Es muß erst April gewesen sein, bevor es Mai kann werden.“ Neues Leben regt sich in der Vogelwelt. Eines der freudig begrüßten Frühlingsvögel ist der Star. Sein Jubelsied schmettert der Fink, und das störende Blaukehlchen fällt in den Hymnus auf Sonnenschein und Blüten ein. Zum Frühling gehört auch der hämmernde Ton des Spechts, das „Huhu“ des Waldkauzes und „huihui“ der Waldohreule. Der Goldammer übt sein eintöniges Lied, die Drossel sitzt auf der Baumspitze und läßt ihre bekannte Melodie hören. Die Rebelltränen, die aus dem Osten zu uns gekommen sind, ziehen von dannen. Für den Jäger kommt jetzt eine herrliche Zeit; die Schnepfen sorgen dafür: „Duck! — da kommen sie!“ Auer- und Birchhühner nahen heran, Haselhühner und Wildtauben sowie die ersten jetzt schon anzutreffenden Junghasen lassen das Beste für künftige Jagdfreuden erhoffen.

Da der Monat März in der Landwirtschaft eine große Rolle spielt, hat der Bauer für die Bitterung eine Menge von Wünschen. Der März soll nicht zu trocken, aber auch ja nicht zu naß sein; er soll ferner Wind bringen und Staub, denn „Märzstaub bringt Gras und Laub.“ Rebel jedoch darf es keinesfalls geben.

Nach dem hundertjährigen Kalender ist der 1. März regnerisch, vom 2. bis 4. starker Wind, 5. und 6. schön und hell, vom 7. bis 9. Regen, den 11. Schnee, 12. schön, 13. und 14. schön, 15. Schnee, 16. und 17. hell und kalt, am 18. sehr kalt, 19. und 20. kalt und Schnee, 21. bis Ende unfreundlich und rau.

Wenn der Frühling auf die Berge steigt,
Und im Sonnenstrahl der Schnee zerfließt,
Wenn das erste Grün am Baum sich zeigt
Und im Gras das erste Blümlein spricht —
Wenn vorbei im Tal
Nun mit einemmal
Alle Regenzeit und Winterqual,
Schallt es von den Höh'n
Bis zum Tale weit:
O, wie wunderschön
Ist die Frühlingzeit!

Friedrich von Bodenstedt.

Der Große Bär. Unter den Sternbildern des nördlichen Himmels lenkt um die Mitte des Monats März besonders der Große Bär oder Wagen die Blicke auf sich. Bei den

alten Römern hießen seine sieben Hauptsterne die „Sieben Dreschochsen“ (septem triones). Im Altertum war die schöne Gruppe wichtig für die Schiffahrt. Sie gab die Lage des Nordpols des Himmels an, dem sie damals viel näher lag als heute. In Homers Odyssee ist uns (im 5. B., V. 271 bis 277) die Segelanweisung erhalten, die Odyssee besuchte, als er von der Insel Ogygia zum Land der Phäaken zu segeln beabsichtigte. Richtig gedeutet läßt die Anweisung über die Richtung der Reise keinen Zweifel, und daraufhin haben Breusing und Hennig das Phäakenland in Andalusien vermutet, mit dem alten, verschwundenen Tartessos an der Mündung des Guadalquivir als Hauptstadt. Die drei Schwanzsterne des Bären — oder die Deichsel, wenn man das Sternbild als Wagen deutet — weisen nach links unten auf den etwas rötlichen Riesenstern Arkturus, den Bärenhüter oder Ochsenreiber. Er gehört zu den hellsten Sternen des Himmels, erscheint uns aber nicht etwa infolge seiner Nähe so hell. Sein Licht gebraucht 33 Jahre, um uns zu erreichen, er steht also beinahe viermal so weit von uns ab wie der viel hellere Sirius. Der Zusammenhang des schönen Sterns mit den sieben Bärensternen, die geradezu auf ihn hinweisen, bestand nur in der poetischen Anschauung des Altertums. In Wahrheit hat er nichts mit ihnen zu tun, während aber ein wirklicher Zusammenhang der Bärensterne unter sich tatsächlich besteht. Er steht uns nicht nur um die Hälfte des Wegs näher als jene, sondern er weicht außerdem auch in einer besonderen Art von ihnen ab, nämlich in der ungewöhnlichen Schnelligkeit, mit der er den Weltraum durchrast. Seitdem vor 2000 Jahren das erste Ortsverzeichnis der hellsten Sterne angefertigt worden war, hat Arkturus sich bis heute um seiner damaligen Nachbarstern um mehr als zwei Vollmondbreiten entfernt. Die beiden Sterne der rechten Seite des Bärenvierecks weisen bekanntlich auf den Nordpol des Himmels mit dem Polarstern im Kleinen Bären, der ein Abbild des großen ist, nur sind seine Sterne lichtschwächer.

Keine Nachrichten aus aller Welt

Mit 69 Jahren das Physikum. Der Amtsgerichtsrat a. D. Fritz Leuffen, der nach seiner Pensionierung sich dem Studium der Medizin zuwandte, hat dieser Tage an der Universität Bonn als 69jähriger die medizinische Vorprüfung mit bestem Erfolg bestanden.

Todesfall. Nach kurzer Krankheit ist der Feuilleton-Redakteur am Berliner Lokalanzeiger, Alfred Georg Hartmann im Alter von 56 Jahren gestorben. Er war ein rechter Schwabe, in Heilbronn geboren, und hat sich durch seinen Schwabenhumor ausgezeichnet. In weiteren Kreisen ist er durch verschiedene Bücher, so besonders durch den „Regierungsrat Schwiggäbele“ bekannt geworden.

In Rengsdorf bei Neuwied starb am Samstag in seinem Landhaus nach kurzer schwerer Krankheit der Gründer und Seniorchef der Firma Henkel u. Co., Düsseldorf.

dorf („Henkel trocken“). Kommerzienrat Fritz Henkel, im Alter von nahezu 82 Jahren folgte er seinem am 4. Jan. ds. Js. verstorbenen Sohne Fritz im Tode nach.

Missionare in China ermordet. Der Bischof Veseglia und Vater Carubosia von der katholischen Mission in Hongkong sind im Gebiet von Suipin etwa 110 Kilometer von Kanton von chinesischen Räubern nach Lindau verschleppt und dort ermordet worden. Ueber das Schicksal der drei Schwestern, die sich in ihrer Begleitung befanden, liegen noch keine Nachrichten vor.

Sechsfacher Mord und Selbstmord. Wegen ehelicher Zerwürfnisse hat in dem Chemnitzer Vorort Borna die Frau eines Kriegsbeschädigten ihre sechs Kinder im Alter von 6 Monaten bis 12 Jahren und sich selbst durch Leuchtgas vergiftet.

Eisenbahnunfall in Belgien. Ein von Brüssel kommender Eisenbahnzug stieß am Samstag mittag mit einem nach Aische fahrenden Zug zusammen. Nach den bisherigen Meldungen sind zwei Wagen umgestürzt und acht Reisende verletzt worden.

Dynamit gegen einen Geisteskranken. Die Polizei in Defiance (Ohio) griff am 28. Februar zu einem außergewöhnlichen Mittel, um einen gemeingefährlichen Geisteskranken unschädlich zu machen. Derselbe war aus der Irrenanstalt nach Hause gelassen und hatte seine Frau ermordet. Die Leiche schleppte er in die Dachkammer. Als die Polizei erschien, empfing er sie mit Gewehrfeuer. Die Polizei beschloß das Dachkammerfenster zunächst mit einem Maschinengewehr, ohne den Mann kampfunfähig machen zu können. Als er durch weitere Schüsse das Leben der Beamten gefährdete, griffen diese schließlich zum Dynamit und sprengten das Haus in die Luft.

330 000 neue Wohnungen im Reich. Der Zugang an Wohnungen im Jahr 1929 wird im ganzen Reich auf 330 000 (i. B. 310 000) geschätzt.

Das Disziplinarverfahren gegen Böß, den Oberbürgermeister von Berlin, ist jetzt eröffnet worden.

Das Große Los. Am Samstag wurde das Große Los der Staatlichen Lotterie gezogen. Es fiel auf die Nummer 217 188. Das Los wurde in Abteilung I in Jena, in Abteilung II in Bremen gepieft.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einlegungen übernimmt die Redaktion nur die vorgeschriebene Verantwortung.

Auf meinem sonntäglichen Spaziergang kam ich gestern auch auf den Baldriedhof. Entsetzt war ich über den Schmutz, der gerade am Eingang zum Friedhof herrscht. Bis an die Knöchel versank man im Dreck. An einigen Stellen schaut die Borlage aus dem Boden heraus. Mit geringer Mühe müßte es möglich sein, diese Zustände zu ändern.
Ein Spaziergänger.

Städtischer Warenbezug.

Der Ordnung halber dürfen künftig Waren für Rechnung der Stadtkasse nur noch gegen mit Unterschrift und Stempel versehene Bestellscheine der Stadtpflege, des Stadtbauamts oder des Forstamts abgegeben werden. Andere Stellen sind zur Ausstellung von Bestellscheinen nicht befugt. Der die Waren abholende Angestellte hat für sie auf dem Bestellschein zu bescheinigen. Die Bestellscheine müssen der Rechnung beigelegt werden, da ohne sie Bezahlung nicht erfolgt.

Wildbad, den 1. März 1930.

Stadtschultheißenamt.

Zurück!

Dr. Giggelberger

Augenarzt

Pforzheim / Leopoldstrasse 1

„Hotel gold. Ochsen“



Fastnacht Dienstag
Ab 7 Uhr Großer Ab 7 Uhr

MASKENBALL

Eintritt 1 Mark

wozu höflich einladet

K. Bauer.

Intelligenter, junger Mann,

der das Polster- und Tapeziergeschäft gründlich erlernen will, kann in die Lehre eintreten bei W. Fahrbach, Polster- u. Tapeziergeschäft.

Mehr Werbe-Drucksachen!

Mehr Verkaufs-Erfolge!

Fastnachtsküchle

geraten am besten,
wenn man gute
Zutaten verwendet!

Wir empfehlen:

Phanko-Gold
feinstes Konjunktmehl

Weizenmehl 00
Spezial 0

Stier
Schwere Steiermärker
10 Stück 90
Ertragschwere Italiener
10 Stück 1.10

Deutsches u. amerikanisches
Schweinefleisch
Palmbutter
1 Pfd.-Tafel 58

Margarine
Zum Füllen:
Marmeladen
u. Konfitüren
in großer Auswahl

Für Wochermittwoch:

Morgen eintreffend:
Frische
Geefische
Stockfische

Pfannkuch

Schuhhaus Lutz
Fußballstiefel

Schöne sonnige
4 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör auf 1. April
coll. 1. Mai
zu vermieten.
Haus Proß.

Schöne sommerliche
drei Zimmer-
Wohnung
zu vermieten
ab 1. April
Hohenlohestr. 74.

Wohnung
von zwei Zimmern mit Küche
und Zubehör von zwei ruhigen
Leuten sofort oder später
zu mieten gesucht.
Mansarde wird bevorzugt.
Angebote unter „F. S. 51“
an die Tagblattgeschäftsstelle
erbeten.

Schreibmaschinen
nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei
GESCH. FLUM
Rad- und Papierhandlung.



Radfahrer-
Berein
Schwarzwald
Wildbad e.V.

Heute abend punkt 9 Uhr
Reigenprobe.

Erscheinen sämtlicher aktiven
Mitglieder betreffs wichtiger
Besprechung notwendig. Die
Herren vom Ausschuss haben
ebenfalls zu erscheinen.
Der Vorstand.

